

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 77 (1983)
Heft: 22

Artikel: TV-Medienkunde [Fortsetzung]
Autor: Rihs, Toni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Rückspiegel

Ausland

- In Ostberlin ist eine drei Tage dauernde Sitzung der Comecon-Staaten abgeschlossen worden. Comecon-Staaten sind die Ostblockstaaten.
- Auf der Insel Grenada wurden der Regierungschef Bishop und mehrere seiner Minister erschossen. Militärische Einheiten Amerikas und benachbarter Antilleninseln griffen ein. Es kam zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Die Insel Grenada liegt nördlich von Südamerika. Sie ist etwas grösser als der Kanton Schaffhausen.
- Bei zwei Sprengstoffanschlägen auf die Hauptquartiere der amerikanischen und auch der französischen Friedenstruppen in Beirut (Libanon) wurden gegen 300 Soldaten getötet.
- Demonstrationen für den Frieden und für Abrüstung fanden am Wochenende vom 22./23. Oktober in verschiedenen Städten Deutschlands, in London, Paris, Brüssel, Madrid und in Österreich statt.

Inland

- Die Libanon-Konferenz findet in Genf statt. Hoffentlich können sich die feindlichen Parteien in der ehemaligen Völkerbundsstadt in unserem demokratischen Land die Hände reichen.
- Der Voranschlag des Bundes für 1984 sieht wieder ein Defizit von mehr als einer Milliarde Franken vor.

muss man sie mit dem Schlüssel wieder öffnen! Ja nun, «was mache ich jetzt», dachte ich. «Draussen sechs Stunden warten bis der Hausabwart kommt, wäre zu schrecklich, und ich fror noch vor lauter Müdigkeit.» Zum guten Glück traf ich eine Studentin, die mir ein anderes Zimmer – allerdings ohne Leintücher und Kissen – anbot. «Besser das als gar nichts», dachte ich, und so verbrachte ich die erste Nacht im Gallaudet-College.

Informationswoche im Internship

Aus acht verschiedenen Ländern (Norwegen 2, Costa Rica 2, Äthiopien 2, Zypern 1, Australien 1, Israel 1, Upper Volta 1 und ich aus der Schweiz) nahmen Studenten an diesem Internship teil. Während

Redaktionsschluss

Nummer 23: 15. November
Nummer 24: 1. Dezember

Bis zu diesen Daten müssen die Manuskripte bei den Redaktoren sein.

Anzeigen für Nummer 23: bis 20. November im Postfach 52, 3110 Münsingen.

einer Woche wurden wir auf das Leben im College vorbereitet. Wir besuchten den Non-Verbal-Kommunikationskurs, wurden unterrichtet wie die Bank im Gallaudet-College aufgebaut ist und was wir tun müssen, wenn das Feuer ausbricht. Die Polizei klärte uns über das Verhalten auf, wenn etwas Verdächtiges bemerkt wird, z. B. Diebstahl. Diese Informationswoche half uns, sich im Gallaudet-College einigermaßen zurechtzufinden.

Die Studenten kehren von ihren Ferien zurück

Ich wurde von den Studenten ganz herzlich begrüsst, besonders von Patty Shores, die mit mir im letzten September in Wollishofen gearbeitet hat. Zufälligerweise befand sich der gehörlose Roland Hermann aus Schaffhausen ebenfalls im Gallaudet-College. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Roland zu Worte kommen lassen: «Ich besuchte meine Freundin Patty Shores und wollte Informationen und Erfahrungen über das College-Leben bekommen. So stellte ich auch fest, dass viele Gehörlose im College Psychologie, Philosophie, Computerwissenschaft, Erziehung usw. studieren können. Ich bin überzeugt, dass die Gehörlosen in der Schweiz auch dasselbe tun könnten wie die Studenten hier im College. Mit vielen Professoren sprach ich über diese Möglichkeiten und deren Verwirklichung. In Washington hat es eine N.A.D. (National Association for the Deaf = Nationale Vereinigung der Gehörlosen). Hier werden alle wichtigen Probleme besprochen, wie z. B. Politik, Sozial- und Berufsprobleme usw. Dort haben vorwiegend Gehörlose das Wort, die Hörenden sind meistens als Dolmetscher eingesetzt. Interessant war, festzustellen, dass Gehörlose gute Verbindungen zu den Fernsehgesellschaften (ABC) haben. Die Tagesschau bringt jeden Abend Untertitel für die Gehörlosen! Es gibt noch vieles, was ich gerne erzählen möchte, doch dies ein anderes Mal.» Ich bin froh,

dass noch ein guter Kollege aus der Schweiz hier ist. Obwohl ich hier nicht mehr unbekannt bin, ist es gut zu wissen, jemanden zu kennen, der aus dem gleichen Land stammt.

Das College-Leben

Manchmal fühle ich mich sehr einsam. Ich vermisse die schöne Schweiz, die deutsche Sprache und besonders «SWISS CHOCOLATES». Was mir sehr zu schaffen macht, ist die Informationslücke im College selbst. Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Abteilungen klappte nicht immer. Ich musste viel Geduld aufbringen, und es nahm viel Zeit in Anspruch, um richtige Informationen zu bekommen. Unmöglich war die Registrierung/Eintragung für Klassenbesuche; da musste ich vier Stunden warten, bis ich an die Reihe kam. Es war schlimm genug; ich wurde wie eine Zitrone ausgepresst, von allen Seiten gestossen und auf die Füsse getreten. Alle neu angekommenen Studenten mussten sich dies gefallen lassen. Weshalb dies so geschehen ist, lässt sich einfach erklären: Man möchte auf Nummer Sicher gehen, dass alle Klassen mehr oder weniger gut besetzt bzw. besucht werden. Ich hatte grosses Glück, als letzte aufgenommen zu werden, bevor die Türen geschlossen wurden. Studenten, die Pech hatten, mussten am anderen Tag nochmals dasselbe durchmachen! Das ist ein kleiner Teil des College-Lebens. Hier muss ich für mich selbst verantwortlich sein und kann nicht immer auf Hilfe anderer warten. Hier lerne ich Geduld üben und erfahre, was Selbständigkeit wirklich bedeutet. Man muss selbst wissen, wie man am besten durchkommt. In der Freizeit bin ich meistens mit gehörlosen Studenten zusammen und erlebe zum erstenmal als Hörbehinderte das College-Leben. Das wär's für heute, und ich sage Tschau bis zum nächstenmal.

Helena Dinjar, z. Zt. USA

TV-Medienkunde (3)

Probleme mit Untertiteln

Interview mit Herrn Toni Rihs, Redaktor der Sendung «Sehen statt Hören».

GZ: Herr Rihs, Sie untertiteln seit Anfang dieses Jahres Schweizer Dokumentarfilme, welche Sie in der Sendung «Sehen statt Hören» ausstrahlen. Was für Probleme sind bei der Untertitelung aufgetaucht?

Herr Rihs: Platz- und Zeitprobleme. Genauer gesagt: Der Film rollt in einer bestimmten Geschwindigkeit und in einem bestimmten Rhythmus der Kameraeinstellung ab. Ich muss die Untertitel hineinbringen, so dass Inhalt und Bild des

Films zusammenpassen und voll verständlich sind.

GZ: Wie lange haben die Zuschauer Zeit, um die Untertitel zu lesen?

Herr Rihs: Wenn viel geschrieben ist, das heisst, wenn zwei Zeilen stehen, dann zirka 5 bis 8 Sekunden. Noch bin ich auf der Suche nach der idealen Schriftlänge, welche besser mit der Zeitvorgabe übereinstimmt.

GZ: Herr Rihs, Sie verwenden senkrecht (normal) und schräg (kursiv) geschriebene Buchstaben für Ihre Untertitel. Könnten Sie mir den Unterschied erklären?

Herr Rihs: Ja gerne. Die normale (senkrechte) Schrift wird verwendet, wenn der Sprecher im Film gesehen wird, z. B. bei einem Interview. Die kursive (schräge) Schrift wird dann verwendet, wenn der Sprecher im Film im Hintergrund (d. h. nicht sichtbar) spricht. (Wir nennen das OFF-Stimme.)

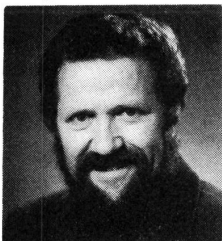
GZ: In den Filmen werden Stimmungen in Ton (Musik) angezeigt. Wie geben Sie diese Stimmung den Gehörlosen weiter?

Herr Rihs: Ich habe begonnen, Musikhinweise und wichtige Geräusche in Klammern zu schreiben.

In der Sendung vom April über das Waldsterben habe ich zwei Begriffe, nämlich «misstönende Musik» und «wohllingende Musik» in Klammern verwendet. Die Musik zum Bild verstärkt den Kontrast der beiden Bilder von schönem und krankem Wald.

Die Filmstücke mit Musikbegleitung kann ich nicht entfernen, sonst entstünde ein hektischer (sehr rascher) Ablauf der Handlung im Film. Das wiederum erschwert das Einschreiben von Untertiteln, da dann der Platz und die Zeit fehlen. Ohne Musikhinweise aber kommen zu lange keine Untertitel, und der Gehörlose vermisst etwas.

GZ: Herr Rihs, haben Sie noch andere Zeichen, welche Sie bei der Untertitelung anwenden?



Herr Rihs: Ja, der Wechsel des Sprechers in einem Dialog wird mit Gedankenstrich gekennzeichnet, wenn in einem einzigen Untertitel mehr als eine Person redet.

Ich bin Ihnen sehr dankbar für diese Informationen zuhanden der Gehörlosen, denn jetzt gibt es hoffentlich weniger Missverständnisse als damals beim Waldfilm!

Zusammenfassung

Was muss man wissen über die Untertitel in Filmen, welche in der Sendung «Sehen statt Hören» ausgestrahlt werden?

Untertitel:	zeigt an:
Mit senkrechter (normaler) Schrift	Man sieht den Sprecher im Film
Mit schräger (kursiver) Schrift	Der Sprecher ist nicht sichtbar (OFF-Sprecher)
In Klammern	Hinweis auf begleitende Geräusche, Bedeutung der Musik
Mit Gedankenstrichen	Der Sprecher wechselt in einem Gespräch (Dialog)

Hae.

Ferienwochen der Ostschweizer Gehörlosen

Die Beratungsstelle für Gehörlose in St. Gallen hat in der Zeit vom 24. Mai bis 17. Juni nacheinander zwei Ferien- und Fortbildungskurse für Gehörlose durchgeführt. Geleitet wurden sie von den drei Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle und der pensionierten Gehörlosenlehrerin, Fräulein Tischhauser. Aus einem ausführlichen Ferienbericht, verfasst von verschiedenen Gehörlosen und zusammengetragen von der Beratungsstelle, bringen wir hier eine Zusammenfassung.

1. Kurs: Morschach am Vierwaldstättersee

Am 24. Mai war es regnerisch und kalt. Wir fuhren mit einem Autocar durch das Toggenburg, über den Seedamm bei Pfäffikon und über den Sattel via Schwyz nach Morschach. Im Ferien- und Bildungszentrum «Mattli» wurden wir von Pater Rhaban, den Schwestern und Helferinnen freundlich willkommen geheissen. In den kleinen, aber gemütlichen Zimmern fühlten wir uns bald wie zu Hause.

Ein gewöhnlicher Tag im Ferienkurs

Nach dem Frühstück um 8 Uhr gingen wir jeweils zur Morgenbesinnung in einen Saal. An der Wand hing ein grosses buntes Tuch mit vielen Bildern: das Hungertuch. Es wurde von einem Künstler aus Haiti geschaffen und stellt die menschliche Not in der Welt und besonders in Mittel- und Südamerika dar. Die Bilder zeigen aber auch, woher uns Hilfe kommt. Jeden Tag haben wir ein Bild betrachtet. Fräulein Kasper erklärte uns die Bilder anschaulich, mit dem Hinweis auf die göttliche Hilfe.

Um 9.30 Uhr begann die Arbeit des Tages. Eine Gruppe ging zum Turnen, eine andere zur Sprachpflege, die dritte hatte noch frei. Um 11 Uhr wurden die Gruppen wieder gewechselt. Überall wurde fröhlich und fleissig gearbeitet. Nach dem Mittagessen gab es Zeit zur freien Verfügung: zum Schlafen oder zum Wandern. Um 15 Uhr besammelten sich die nicht Gehbehinderten zu einem Spaziergang. Um 17 Uhr zeigte Fräulein Kasper einen Film, meist über Länder Südamerikas. Diese Filme ergänzten die Morgenbesinnung wunderbar. Nach dem Nachtessen hatten wir frei. Einige sasssen vor dem Fernsehapparat, andere beim Kartenspiel. Dann wurde es langsam still im «Mattli».

Ein Gottesdienst mit Blinden

Im «Mattli» befand sich auch eine Gruppe von Blinden. Pfarrer Pimmer aus Passau (Bayern) leitete eine Ferienwoche mit ihnen. Pfarrer Pimmer ist Blinden- und Gehörlosenseelsorger. Er hat uns eingeladen zu einem gemeinsamen Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst haben Blinde und Gehörlose einander die Hand gegeben. Es war ein eindrückliches Bild!

Prächtige Rundfahrten

gehörten auch hier zum Ferienkurs. Eine Carfahrt rund um den Vierwaldstättersee führte uns durch all die berühmten Ortschaften von Brunnen bis Flüelen, von Flüelen bis Luzern. Eine Stadtrundfahrt in Luzern, die Fahrt durch den Seelisbergtunnel und über die Axenstrasse. Der Blick auf die Innerschweizer Berggipfel – das war für uns ein herrliches Erlebnis. Ein weiterer Ausflug, diesmal mit dem Schiff auf dem Urnersee, vorbei am Rütli und an der Tellskapelle, rundete das Bild von der Schönheit der Innerschweiz ab.

2. Kurs: Locarno Monti

Von Monti ob Locarno hat man eine sehr schöne Sicht auf Locarno, das Maggiadelta, auf Ascona, den Langensee und auf viele Berge. In der Pension «Iris» wurden wir von Herrn und Frau Wildbolz freundlich empfangen und in schöne, helle Einer- oder Zweierzimmer geleitet. Das Essen

war immer fein. Zu jedem Frühstück gab es verschiedene Brotsorten: helle und dunkle, runde, ovale, lange oder dicke Schnitten. Vor den Häusern befinden sich schöne Plätze mit Tischen, Stühlen und Sonnenschirmen. Überall wachsen Palmen und blühen Rosen, die an den Palmen stämmen emporklettern.

Ausflüge als Höhepunkte

Der erste Ausflug war eine Schiffsfahrt auf dem Langensee. Wir hatten einen sehr schönen Ausblick auf die Wälder, die Dörfer, die Täler und die Berge am Ufer. Überall hatte es viele Menschen: auf dem Schiff, an den Schiffpländen, auf den Strassen. Wir fuhren über Ascona und Porto Ronco nach Brissago und von dort am Südufer des Langensees wieder zurück. Unterdessen war ein Gewitter heraufgezogen, und wir kamen gerade noch trocken in der Pension «Iris» an, ehe die ersten Regentropfen fielen.

Den zweiten Ausflug machten wir mit dem Car. Der führte uns der Maggia entlang ins Bavonatal nach San Carlo. Das Bavonatal ist eng und wild. Die Abhänge sind sehr steil. Viele Wasserfälle stürzen von den Felsen herab. Später kamen wir nach Foroglio. Das ist ein kleines Dörfchen. Alle Häuser sind gleich und aus Stein gebaut. Sie stehen ganz nahe beieinander. Nur schmale Wegelein führen zwischen den Häusern durch. Foroglio hat ein schönes Kirchlein. Bänke und Fusschemel sind aus neuem, hellem Holz gemacht. – In einem Granitsteinbruch konnten wir der Arbeit der Steinbauer zuschauen. Es gibt viele riesige Granitblöcke im Bavonatal. Das Bavonatal ist ein Sommertal, das heisst nur im Sommer bewohnt.

Turnen und Sprachpflege

gehören auch hier zur täglichen Arbeit der Kurs Teilnehmer. In drei Gruppen von je 10 bis 12 Teilnehmern haben wir bei schönem Wetter draussen geturnt. Fräulein Hertli und Fräulein Moser verstanden es, uns das Turnen zur Freude zu machen. Wir haben sehr gerne geturnt und dabei auch viel gelacht.

In einem grossen hellen Schulzimmer übten wir jeden Tag mit Fräulein Tischhauser Sprachpflege. Wir lernten, die Wörter richtig betonen und sorgfältig zu sprechen. Dazu haben wir viele neue und auch fremdsprachige Wörter lesen und aussprechen gelernt: Langensee, Lago Maggiore, Maggiatal usw., die Wörter, die uns bei unseren Ausflügen immer wieder begegnet sind.

Zum Abschied lernten wir einen Liedvers. Wir sprachen jedes Wort laut und deutlich:

«Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.»
Gekürzt und zusammengefasst von Be.

Weihnachtsverkauf

im Wohn- und Altersheim für Gehörlose in Trogen

Samstag, 26. November, 13.00 bis 17.00 Uhr

Schöne Näh- und Bastelarbeiten, Strickwaren und viele schöne Handarbeiten von den Pensionären können gekauft werden. In der Kaffeestube gibt's Süßigkeiten, belegte Brötchen, Tee und Kaffee.

Die Trogener Heimfamilie lädt Freunde, Bekannte und Verwandte herzlich ein. Die Gehörlosen, Heimgeliebten und Mitarbeiter freuen sich auf einen regen Besuch.